

# Wie wünscht man Migranten «frohi Wienachtä und äs guäts Nois»?

Von Kurt Jürg Ebnöther

Wenn die Tage im Jahr am kürzesten und die Nächte am längsten sind, gehen vielen von uns die Weihnachtsgrüsse und Jahresendwünsche leicht über die Lippen. Wenn ich mir dabei vorstelle, in die jungen Augen der Migranten im Team des FC Erlenbach 2018 zu blicken, werde ich nachdenklich – und traurig. Denn rund die Hälfte des Teams besteht aus jungen Menschen, die ohne Eltern in Europa, in der Schweiz, an der Goldküste «gestrandet» sind. Hier suchen sie seither nach Hilfe, Anerkennung, Halt, nach einer Lehrstelle, einem Job, gesellschaftlicher Akzeptanz, nach beruflichen und privaten Zukunftsperspektiven.

Wir alle wissen, dass die Migranten bei uns, im Schweizer Wirtschaftskanton Nr. 1, keine einfache Zukunft erwartet. Sie sind mit leeren Händen, aber im Herz mit vielen Hoffnungen gekommen. Sie beginnen ein neues Leben bei minus 10. Was sie bisher gemacht und gelernt haben, ist praktisch nutzlos. Zuerst müssen sie unsere Sprache erlernen. Oftmals auch unsere Schrift. Sie müssen sich in unsere christlich geprägte Kultur und in unser Wertesystem integrieren, die sich grundlegend von der eigenen Herkunft unterscheiden. Sie müssen zudem mit unserer nüchternen, kritischen Gastfreundschaft leben (können).

Wie muss es im tiefsten Innersten der Flüchtlinge am Jahresende aussehen, dann also, wenn wir genussvoll im Kreise unserer Familien Weihnachten zelebrieren und üppig konsumieren, sie aber im Bewusstsein sind, dass sie Tausende Kilometer von ihrer Familie getrennt sind und getrennt bleiben werden? Kann man in dieser Ausnahmesituation überhaupt «frohi Wienachtä» feiern?

Es stellt sich die Frage, was wir tun können, um die Integration der «Gestrandeten» zu erleichtern – sofern wir etwas tun möchten.

Der junge FC Erlenbach 2018 will und versucht genau das. «Sport ist die beste Lebensschule.» Die Worte von alt Bundesrat und UNO-Sonderberater für Sport Adolf Ogi sind

in Erlenbach angekommen. Der FCE 2018 integriert die jungen Migranten sozusagen «spielend», über den Fussballsport, in unsere Gesellschaft. Heute besteht der Club aus einem Fanionteam, das in der 5. Liga der Zürcher FVRZ-Meisterschaft um den Aufstieg mitspielt. Trainiert wird zweimal die Woche auf dem Sportplatz Sonnenfeld, im Winter in der Mehrzweckhalle Allmendli. Der FCE 2018 ist aber weit mehr als «nur» ein Fussballclub. Er lehrt die Migranten in unseren Werten Respekt, Gleichbehandlung aller, gegen Gewalt und gegen Rassendiskriminierung. Integration tönt einfacher, als sie in der Realität ist. Die Clubsprache im FC Erlenbach 2018 ist bewusst Deutsch, Schweizerdeutsch. So lernen die ehemaligen Flüchtlinge, sich über die Kommunikation aus ihrer Einsamkeit zu befreien. Unter der Woche tauschen sie sich über den clubeigenen WhatsApp-Chat aus. Herrlich, die Konversationen zu verfolgen. Bewegend.

Der FC Erlenbach 2018 (ab 2020 neu «FC Blau-Weiss Erlenbach») stärkt die jungen Menschen in ihrem Selbstvertrauen und in der Mitverantwortung für andere. Neben dem Fussballplatz berät er sie in Krisensituationen. Er erstellt Referenzen für Bewerbungen, damit sie Beruf und Einkommen finden. Das würde ihnen ein unabhängigeres Leben und die Möglichkeit geben, irgendwann eine Familie zu gründen. Ein weiter, unvorstellbar weiter Weg.

Zuerst gilt es, bei uns Anerkennung und Respekt zu verdienen. Warum machen wir es ihnen so schwer? Weil sie ihre Heimat freiwillig verlassen haben? Anwar, Mahamed, Abdoulayé, Amadou und wie sie alle im Fanionteam des FC Erlenbach 2018 heissen, erleben im Club Respekt. Sie sind hoch anständig. Dankbar, dass es Menschen in der Schweiz gibt, die an sie glauben und ihnen eine Chance geben, ihnen Zukunftsperspektiven vermitteln. Sie zahlen das mit der einzigen Währung zurück, die sie haben: mit Herzlichkeit, Bereitschaft zur Integration, tadelloser Einstellung und maximaler Leistung auf dem Fussballplatz.



## Zur Person

In den 1990er-Jahren, als Kurt Jürg Ebnöther (56) in Wädenswil wohnhaft war, blickte er mit Sehnsucht über den See. Sein Traum, an der Goldküste sein Zuhause zu finden, ging 2003 in Erfüllung. Seither lebt und arbeitet er in Erlenbach, wo auch seine PR- und Eventagentur ihren Sitz hat. Kurt Jürg Ebnöther ist engagierter Vater der Zwillinge Jill und Finn, die in der Schule Erlenbach in die 3. Klasse gehen. Seit Anfang September 2019 amtiert er als Vorstand im FC Erlenbach 2018. Eine weitere ehrenamtliche Funktion übt er seit 20 Jahren im nationalen OK der Aktion «Friedenslicht Schweiz» unter dem Patronat des Österreichischen Rundfunks ORF und der Stiftung «Denk an mich» aus.

Also alles gut? Vielleicht von unserem Sofa mit Seeblick aus gesehen. Ich möchte unseren Migranten so gerne «frohi Wienachtä und äs guäts Nois» wünschen. Doch ich bin unsicher. Seien wir ehrlich: Unsere Jungs stehen vor weiteren 365 völlig ungewissen, schwierigen Asyl-Tagen, immer wieder werden sie hin und her geschoben werden. Ich werde einen anderen Weg finden, ihnen meine Anerkennung und meinen Respekt auszudrücken.